

Die möglichen Motive des Massenmörders

Zu den Attentaten in Norwegen vom
22. Juli 2011



Einblicke in die Gedankengänge eines Massenmörders. In seinen eigenen Augen ist er ein Held. In seinen Augen hat er hundertprozentig das Richtige getan. In seinen Augen ist er ein Freiheitskämpfer, der sich gegen die Unterdrückung und Degeneration Norwegens und Europas zur Wehr setzt und für eine bessere, freiere und gerechtere Welt kämpft. In seinen Augen ist er der Gute, und die Politiker und Menschen, welche für eine Öffnung Europas und für soziale Ideen einstehen, sind das Böse.

Anders Behring Breivik empfindet – zumindest derzeit noch – keinerlei Reue über die Ermordung von mehr als 70 Menschen, im Gegenteil: Für ihn war und ist das eine (notwendige) Heldentat. Doch ihm geht es um mehr. Die Terrorakte von Norwegen waren und sind für Breivik lediglich das Mittel zum Zweck, lediglich der erste Schritt eines «grösseren Plans». Das wirklich Wichtige für ihn ist seine Botschaft, und dass diese möglichst viele Menschen erreicht. Die Terrorakte waren für ihn nur das Mittel um weltweite Aufmerksamkeit zu erreichen. Er «musste» so viele Menschen töten, damit ihm die Welt nun zuhört und verstehen will, warum er das getan hat.

Breivik ist überzeugt, dass Europa mit dem derzeitigen (Öffnungs- und Sozial-) Kurs vor die Hunde geht und sich selbst zerstört. Um diese Selbstzerstörung aufzuhalten – und damit Millionen von Menschenleben zu retten –, hat er die Terrorakte begangen und sein 1500-seitiges Manifest für die Unabhängigkeit Europas geschrieben. Breivik ist felsenfest davon überzeugt, dass er den Weg kennt wie Europa zu retten ist; nämlich in erster Linie durch einen Stopp der Islamisierung und des Wohlfahrtsstaates. Wenn er gehört wird und sich seine Ideen durchsetzen – so seine Überlegung –, werden damit Millionen von Menschen gerettet und wird Europa seine Freiheit zurückerlangen. Was sind da schon mehr als 70 Menschenleben? Nichts. «Zwar grausam, aber notwendig», so seine eigenen Worte. Breivik sieht sich als Märtyrer für das Gute, sieht sich als Menschenfreund, in etwa so, wie in den Augen vieler Christen sich Jesus durch seinen Tod am Kreuz für die Menschheit geopfert und deren Sünden auf sich genommen hat.

Breivik ist kein Amok laufender Wahnsinniger, der nicht weiss, was er tut, im Gegenteil: Er weiss ganz genau, was er tut und was er erreichen will. Deshalb war es für ihn auch von äusserster Wichtigkeit, nach beziehungsweise während seiner Tat, nicht erschossen zu werden. Als er das Einsatzkommando

der Polizei kommen sah, hat er sich sofort ergeben. Nun ist er genau dort, wo er sein wollte: im Fokus der Weltöffentlichkeit. Mit seinen Terrorakten hat er sich seine eigene Bühne geschaffen, von der aus er nun weiterkommunizieren, seine Ideen verbreiten und Europa retten will. Wir stehen somit erst am Anfang des Breivik'schen Planes, dessen Endziel die «Rettung Europas» ist.

Inwieweit Breivik Gehör findet und seinen Wahn weiter ausleben kann, hängt nun von uns allen ab. Wenn wir ihm – durch unser Interesse – weiterhin Aufmerksamkeit schenken, wenn weiter über ihn und seine Ideen berichtet wird, wenn Journalisten mit ihm sprechen und Storys über ihn veröffentlichen möchten, wenn er Anhänger findet, dann wird er weiter in seinem Wahn verbleiben. Wenn ihm niemand zuhört, niemand mehr über ihn berichtet und er seine Ideen nicht weiter zu verbreiten vermag, wird er irgendwann auf sich selbst zurückgeworfen, und er wird beginnen, sich selbst und seine Taten in Zweifel zu ziehen. Dann wird der Punkt kommen, wo er erkennen wird, was er wirklich getan hat, wird tiefe Reue empfinden und sein Leben zu ändern beginnen, oder, wenn er nicht in der Lage ist, das zu verkraften, sich selbst umbringen.

PETER TRINKLER,
NEUHEIM